

Beitrag für „Steirisches Jahrbuch für Politik“ von StS Dr. Reinhold Lopatka

„Perspektiven für die Sportnation Österreich“

„Sport schafft Jobs, spart Gesundheitskosten und fördert Leistungskraft“ – anhand dieser drei Feststellungen lassen sich der „Perspektiven für die Sportnation Österreich“ skizzieren.

Österreich ist heute weltweit ein Vorzeigeland für Wachstum, Beschäftigung und hohe soziale und gesundheitliche Standards. Im neuen Regierungsprogramm wird Sport als Gesundheits-, Beschäftigungs- und Sozialmotor anerkannt. Dabei sind die vom Sport ausgehenden Effekte äußerst vielfältig. Sie reichen von direkten und multiplikativen Wertschöpfungs-, Kaufkraft-, Fiskal- und Beschäftigungswirkungen der laufenden Aktivitäten über quantitative und qualitative wirtschaftliche Impulse durch Großsportveranstaltungen bis hin zu sozialpolitischen – etwa im Kontext des Ehrenamtes im Sport – und gesundheitsökonomischen Resultaten durch die Vermeidung von Kosten für das Gesundheitssystem durch mehr Bewegung.

Bedeutung des Sports als Jobmotor und politischen Faktor stärken

Sport ist als weltweit wachsendes Aktivitätsfeld über die rein wirtschaftliche Bedeutung hinaus geradezu prädestiniert, ökonomische Vorteile mit sozialer Kohäsion zu verbinden. Als solcher verdiente er mindestens eine Erwähnung als ein integraler Teil der Lissabon-Strategie, zielt diese doch auf ein dynamisches Wirtschaftswachstum, einen hohen Beschäftigtenstand und einen gestärkten sozialen Zusammenhalt ab. Doch weder hier noch in der EU-Verfassung wird Sport erwähnt. Gerade angesichts des von der österreichischen Bundesregierung klar definierten Zieles, Vollbeschäftigung zu erreichen, kommt dem Sport eine entscheidende Bedeutung zu. Sport ist heute ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor und trägt damit maßgeblich zu Wirtschaftswachstum und damit Arbeitsplätzen in Österreich bei. Über technologische Entwicklungen bis hin zu Trainingsmethoden für den Leistungssport profitiert die Wirtschaft. Der Spitzensport ist allein durch die öffentliche Hand nicht mehr finanzierbar. Dazu braucht er die Wirtschaft als Sponsoren. Der Wettbewerb ist also in beiden Bereichen zutiefst positiv und Basis für Leistungsansporn und Innovation. In Zahlen bedeutet das 15,4 Milliarden Euro Bruttowertschöpfung durch Sport in Österreich, das sind mehr als sieben Prozent des Bruttoinlandsproduktes. Damit wird jeder zehnte Arbeitsplatz, das sind mehr als 355.000 Beschäftigte, durch Sport gesichert.

Sport betrifft eine Vielzahl unterschiedlicher Wirtschaftszweige. In dieser Hinsicht ähnelt die Ausgangslage jener des Tourismus mit dem Unterschied, dass dort aufgrund des bedeutenden Wertschöpfungs- und Beschäftigungsbezuges schon vor rund 28 Jahren auf französische Initiative hin begonnen wurde, eine europaweit abgestimmte Methodologie zur Erfassung der gesamtwirtschaftlichen Bedeutung des Tourismus zu entwickeln, aus welcher heraus schließlich das Konzept des Tourismussatellitenkontos entstanden ist. Auf Initiative der österreichischen EU-Ratspräsidentschaft wurde ein erster Akzent in Richtung Anerkennung der Bedeutung des Sports gesetzt. Die Einsetzung der Arbeitsgruppe „Sport und Ökonomie“ der EU-Kommission hat zum Ziel, einen EU-weit einheitlichen Sportbegriff im weiteren Sinne – ein so genanntes europaweit harmonisiertes Sportsatellitenkonto – zu definieren.

Sport-Großveranstaltungen schaffen tausende Jobs

Das in diesem Zusammenhang neu geschaffene und in Wien ansässige Institut für Sportökonomie „SportEconAustria“ hat schlüssig den Nachweis geführt, dass sich Sport-Großveranstaltungen für die österreichische Wirtschaft rechnen. Die UEFA EURO 2008 ist die größte Sport-Veranstaltung, die jemals in Österreich stattgefunden hat, daher hat die Bundesregierung auch im Doppelbudget 2007/2008 die entsprechenden Mittel für Sicherheitsmaßnahmen, Infrastrukturinvestitionen sowie nationales und internationales Marketing vorgesehen. Demnach schafft die EURO 2008 rund 6.000 Jahresbeschäftigungsplätze, bringt ein Nüchtigungsplus von knapp einer Million Menschen und einen Wertschöpfungseffekt von 321 Millionen Euro für Österreich. So gesehen sind auch alle im Zusammenhang mit der EURO 2008 getätigten oder geplanten Ausgaben des Bundes bzw. der öffentlichen Hand als gezielte Investitionen mit einer hohen Rendite für Österreich zu sehen.

Für die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2014 in Salzburg sind durch die geplanten Investitionen in Sportstätten, Olympisches Dorf und Medienzentrum sowie die Ausgaben aus dem Durchführungsbudget für die Zeitspanne von der Planung bis zum Abschluss der Winterspiele (10 Jahre), ein totaler Wertschöpfungseffekt von rund einer Milliarde Euro zu erwarten. Dadurch werden in weiterer Folge mindestens 10.000 Jahresbeschäftigungsplätze direkt und indirekt weitere 3.500 Jobs geschaffen. Die Region Salzburg hat bereits von der Kandidatur profitiert, da für die Bewerbung Infrastruktur-Konzepte erstellt wurden, die einen Wert repräsentieren, der ohne eine Bewerbung Salzburgs und die Zuerkennung des „Candidate City Status“ nicht generiert worden wäre. Die Bedeutung von Sport-Großveranstaltungen wie die EURO 2008 und Olympia 2014 geht zudem weit über den rein wirtschaftlichen Aspekt hinaus. Wir können Österreich nachhaltig als Wirtschafts-, Tourismus-, Kultur- und Sportstandort mit hohem Standard in allen Bereichen positionieren und unser Land als sicher, innovativ, kreativ und dynamisch präsentieren.

Ein Euro für Sport spart drei an Gesundheitskosten

Sport kommt neben dem wirtschaftlichen Faktor eine Schlüsselaufgabe in der Gesundheitsvorsorge zu, auch indem er das individuelle biologische Altern reduziert. In einer aktuellen „Life Style“-Umfrage gaben 40 Prozent der Österreicherinnen und Österreicher an, täglich oder mindestens einmal wöchentlich Sport zu betreiben. Denn der beste Beitrag zur nachhaltigen Sicherung unseres Gesundheits- und Sozialsystems ist ein gesundheitsorientierter Lebensstil, zu dem auch sportliche Betätigung gehört. Jeder in Sport und Bewegung investierte Euro erspart drei Euro im Gesundheitssystem, was mehrere nationale und internationale Studien errechnet haben.

Die Annahme, dass mit steigendem Lebensalter die Nachfrage des Einzelnen nach Sport drastisch abnimmt, ist zu revidieren. Eine demografisch alternde Gesellschaft wird mit hoher Wahrscheinlichkeit neue Formen altersgerechter sportlicher Betätigung nachfragen. Anders formuliert wird der Marktanteil der sportlichen Aktivitäten zum Zwecke der Gesundheitsvorsorge zunehmen, wohingegen der klassische Wettkampfsport an Marktanteil einbüßen wird. Hiermit geht das Erfordernis geeigneter, also angepasster Sportinfrastruktur

einher. Weiters werden vermehrt Programme zur Ausbildung geeigneter Trainerinnen und Trainer für Sportausübende höheren Alters zu entwickeln sein – hier entstehen sowohl neue Ausbildungsmärkte als auch erhebliche Beschäftigungspotenziale.

Kampf dem alarmierenden Bewegungsmangel bei Kindern

Einen zweiten Aspekt umfassen die durch zunehmenden Bewegungsmangel gekennzeichneten Lebens- und Arbeitsgewohnheiten der Menschen bedingten gesundheitlichen Risiken, die so genannten Zivilisationskrankheiten wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes, Übergewicht und Bluthochdruck. Durch den Ausbau betrieblicher Gesundheits- und Bewegungsförderungen könnten in Österreich jedes Jahr volkswirtschaftliche Einsparungseffekte in der Höhe von 3,6 Milliarde Euro erzielt werden. Allein bei den Krankenstandskosten werden durch den Ausbau der betrieblichen Gesundheitsförderung erzielbare Einsparungseffekte von 241 Millionen Euro geschätzt.

Der Förderungs-Schwerpunkt muss daher den Kindern gelten. Der

1. Österreichische Adipositas Bericht 2006 stimmte bereits nachdenklich. Jedes vierte Kind ist zu dick oder gar adipös, also fettleibig - Diabetes und Haltungsschäden sind die Folge. Die so genannte "tägliche Stunde Bewegung" ist vor diesem Hintergrund und im Zuge der im Regierungsprogramm vorgesehenen Ausweitung der Nachmittagsbetreuung ein absolutes Muss. Je früher wir die Menschen in Bewegung bringen und je länger wir sie in Bewegung halten, desto größer sind die positiven gesundheitlichen wie ökonomischen Effekte. Wenn man nur ein Prozent weniger Adipositas-Fälle hat, reduziert das die Gesundheitskosten um 750 Millionen Euro jährlich. Ziel muss es sein, verstärkt Kooperationen zwischen den Vereinen und Verbänden sowie Kindergärten und Volksschulen zu fördern. Das "Fit für Österreich"-Qualitätssiegel gewährleistet eine hochwertige gesundheitsorientierte Betreuung durch Fachleute, die mit den Kindern gezielt ein Programm für den Kalorienverbrauch und den Bewegungsapparat erarbeiten. Das Sportstaatssekretariat wird durch sportmedizinische und -wissenschaftliche Studien unterstützt. Bewegungs-Modellstunden entwickeln, die für alle Altersgruppen vom Kindergarten bis zur Oberstufe dann umgesetzt werden sollen. Die tägliche Sport- und Bewegungsstunde ist das Ziel.

Die volkswirtschaftlichen und gesundheitspolitischen Aspekte des Sports machen verständlich, warum auch die Sportpolitik als Querschnittsmaterie in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen hat. Immer mehr Menschen suchen auch einen Ausgleich zu ihrer beruflichen Tätigkeit im Sport, Familien betreiben an den Wochenenden und der gemeinsam erlebten Zeit im Urlaub Sport und genießen das Gefühl der gemeinsamen Aktivität. Dies zeigt auch die Grenzen der Sportpolitik in einem christlich-demokratischen Verständnis auf: Es ist nicht die Aufgabe des Staats, sich in das Freizeitverhalten der Menschen einzumischen, Sport aufgrund des gesundheitlichen Nutzens gleichsam von oben zu verordnen. Eine richtig verstandene Sportpolitik kann den Rahmen schaffen, etwa durch die Förderung von Vereinen und Sporteinrichtungen oder durch die Unterstützung von Niedrigschwelligen Angeboten im Freizeitsport, wie es "Fit für Österreich" versucht. Die Freude an der Bewegung, der Spaß an sportlicher Aktivität ist keine politische Kategorie, sondern wird dort entstehen, wo der Einzelne den "inneren Schweinehund" überwindet und einmal läuft, Schi fährt oder schwimmt. Schon Winston Churchill stellte richtigerweise fest: "Keine Stunde im Leben, die man mit Sport verbringt, ist verloren“.